

Eine kleine Runde von Frauen, startete am Montag, den 11. März im schönen Kloster St. Ulrich, in eine Fortbildungswoche mit dem Thema:

Umgang mit Kindern mit einer Behinderung

Premiere hatte unsere Referentin Tamara Büttner, psychologische Beraterin und Mutter zweier erwachsener Kinder.

Das Ziel des Seminars war es, leichter im Umgang mit Kindern mit Behinderung – egal ob mit einer Diagnose oder ohne Diagnose – zu werden.

Meistens ist es so, dass die vorhandene Behinderung, oder das herausfordernde Verhalten von Kindern mit einer Behinderung, den Menschen UM diese Kinder herum Probleme bereiten. Nicht das Kind hat das Problem, sondern die BetreuerInnen – die BetreuerInnen fühlen sich unter Umständen unzulänglich, machtlos und/oder wütend.

Das „auffällige“ Kind hat vielleicht gar keine Ahnung darüber, dass es sich nicht gesellschaftlich konform verhält. Es wird vielleicht auch gar nichts daran ändern wollen. Aber der Mensch UM das Kind herum möchte sehr wohl an der Situation etwas verändern.

Wir können davon ausgehen, dass wir niemals andere Menschen verändern können, aber wir haben Einfluss auf UNSER Denken, UNSERE Gefühle und UNSER Handeln.

Diesem Einfluss, auf unsere eigenen Handlungsmöglichkeiten, haben wir in diesem Seminar nachgespürt und erarbeitet.

Die Tage waren sehr interessant gestaltet. Tamara hat mit uns theoretisch viele Beispiele zu dem Thema bearbeitet. Sie hat viele Erfahrungen mit uns geteilt, die sie selbst erlebt hat und heute noch erlebt mit ihrer Tochter Lara, die selbst eine Behinderung hat. Somit kennt Tamara also nicht nur beruflich, sondern auch privat Alltagssituationen oder Reaktionen von Menschen mit Behinderung oder die, aus deren Umfeld.

Durch verschiedene Erfahrungen in der eigenen- oder Einsatzfamilie, im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft kamen von uns Fortbildungsteilnehmerinnen viele Situationen und Erlebnisse zusammen, die wir in der Gruppe mit Tamara teilweise intensiv besprochen und Lösungsvorschläge gemacht haben.

Am Mittwoch haben wir eine Behindertenwerkstätte besucht.

In zwei Gruppen wurden wir durch das Gebäude geführt und konnten den Frauen und Männern, die dort beschäftigt sind, hautnah bei ihren verschiedenen Tätigkeiten zusehen. Anschließend durften wir bei Kaffee und leckeren süßen Stückle alle Fragen stellen, die uns zum Thema auf dem Herzen lagen.

Wir haben uns sehr gefreut, dass wir so offen empfangen wurden und uns so intime Einblicke gewährt wurden.



Zum Seminar gehörten auch praktische Übungen, um mal am eigenen Leib zu erfahren, wie es sich ungefähr anfühlt mit einer Behinderung verschiedene Alltagssituationen zu bewältigen.

Zum Beispiel eine Türschwelle alleine im Rollstuhl zu überwinden, oder eine Tür als Rollstuhlfahrer zu öffnen.

Dafür wurde der Seminarraum kurzerhand zum Rollstuhl-Parcours umgewandelt.

In Kleingruppen haben wir uns gegenseitig gefüttert, gewickelt oder versucht jemanden anzuziehen, der gar nicht mithelfen kann.

Im Anschluss an diese Übungen haben wir unsere Eindrücke und Gefühle geteilt.

Die Rückmeldungen und Reflexion am letzten Tag waren natürlich durchweg positiv.

Tamara Büttner hat eine wertvolle Arbeit geleistet. Ihre eigenen Erfahrungen mit diesem Thema und ihre offene, herzliche Art haben die Woche unglaublich abwechslungsreich gestaltet.

Das Thema hat uns alle in verschiedener Hinsicht berührt aber auch gestärkt und motiviert.

Wir sagen nochmals herzlichen Dank Tamara, mach weiter so!!

Kleiner Denkanstoß zum Abschluss an alle Leser und Leserinnen:

Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir
Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.
Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu!
Du bist du, das ist der Clou,
ja der Clou, du bist du!

Marina Allgeier, Station Schramberg